

»Ich glaube, man könnte aus den Arabesken und dem Grade ihrer inneren, zur Erscheinung her-austretenden Wahrheit treffende Schlüsse auf die Kunstansicht jeder Zeit ziehen...«.

(Brentano)

## 1. Die Arabeske

An den Anfang dieses Kapitels sei die These gestellt, daß die Geburt der romantischen Allegorie das Ende der traditionellen Ikonographie, der tradierten Bildersprache voraussetzt. Für die Arabeske heißt das, daß sie, nachdem die romantische Allegorie sich ihrer als eines zentralen Strukturprinzips bemächtigt hat, nie wieder als eine bloße Ornamentform verstanden werden konnte. Das Ende der Ikonographie hat weitreichende Folgen, nicht nur die Rangordnung der Gattungen wird außer Kraft gesetzt, sondern die Gattungen selbst lösen sich auf. Dem Romantiker scheint es geradezu Vergnügen zu machen, die Ordnung der Dinge auf den Kopf zu stellen. Das Niedrigste kann romantisiert zum Höchsten nobilitiert werden. Und so wird auch die Arabeske, eine unbedeutende Ornamentgattung in dienender Funktion, freigesetzt und einer paradoxen Neubewertung verfügbar. Das gilt es an der Geschichte der Arabeske im 19. Jahrhundert zu belegen. Sicher gibt es im 19. Jahrhundert noch Ikonographie im traditionellen Sinne, sicher noch Arabeske als Ornament. Doch sind Bildersprache und Gattungslehre seit dem Entstehen des romantischen Denkens in einer Verteidigungsposition, sie leisten nur noch Nachhutgefechte, man kann auch sagen, sie treten aus der Phase ihrer Selbstverständlichkeit in die Phase ihrer kritischen und historischen Rezeption.

Die hier versuchte Geschichte der Arabeske zielt nicht auf Vollständigkeit. Nicht nur würde eine Aufzählung all der, noch dazu meist zweitrangigen Künstler, die Arabesken gezeichnet haben, ermüden. Ein solche Geschichte könnte nur wieder stilistisch vergleichen, Abhängigkeiten konstatieren, sie würde Ornamentformgeschichte. Hier dagegen interessiert gerade nicht der stilgeschichtliche Wandel der Form, sondern die Entwicklung des in der Romantik gewonnenen und nicht wieder abgelegten Verweisungscharakters der Arabeske. Es wird sich zeigen, daß die Arabeske eine Reflexionsform wird, zu Anfang spekulativ, dann kritisch, schließlich affirmativ. Die Schritte dieser Entwicklung sollen an der Interpretation von Einzelbeispielen verfolgt werden.

Voraussetzung für das Verständnis dieses komplizierten Prozesses ist der Beleg der eingangs aufgestellten These vom Wandel der Ikonographie zur Allegorie. Nun vollzieht sich dieser Wandel nicht von heute auf morgen, im Grunde genommen erstreckt er sich über einen Zeitraum von etwa 150 Jahren, vom Beginn des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Entscheidend zugespitzt hat er sich und ins Bewußtsein gedrungen ist er jedoch in der Frühromantik.

### DAS ENDE DER IKONOGRAPHIE

Die Kunstgeschichte hat sich diesem Problem bisher erstaunlicherweise nicht gewidmet. Das Phänomen ist gelegentlich benannt worden, im Zusammenhang untersucht wurde es